

# „Mein Geld das Aussehen

☞ Rudolf Preyer    📍 Börsen-Kurier/Richard Tanzer

Immer mehr Anleger wollen gemäß ihren Nachhaltigkeitspräferenzen investieren. Wie wird aber Transparenz für Anleger sichergestellt – und wie können Aktionäre „Greenwashing“ erkennen? Diese und weitere aktuelle Themen beleuchtete unser Experten-Round-Table unter der Leitung von **Börsen-Kurier**-Chefredakteur **Marius Perger**.

## **Börsen-Kurier: Was müssen heimische Unternehmen in puncto Nachhaltigkeit aktuell besonders beachten?**

**Birgit Kraml:** Für die Banken ist vieles nicht mehr finanzierbar, wenn es nicht ESG-konform ist; insbesondere der Immobilienbereich ist sehr stark „bankengesprochen“. In der Beratung ist ja die Frage nach der Nachhaltigkeits-Präferenz an den Kunden verpflichtend zu stellen.

Die Rechtsanwältin Kraml hat an der Universität Wien promoviert und absolvierte einen Postgraduierten-Lehrgang der London School of Economics. Bei Wolf Theiss ist sie etwa auch für ESG-Aspekte im Immobilienbereich zuständig.

**Stefan Weinberger:** Bereits nächstes Jahr wird eine rigide Nachberichterstattung, die Reporting Directive, schlagend (für kleinere Unternehmen erst später, Anm.). Selbstverständlich muss auch die EU-Taxonomie mit ihren sechs Umweltzielen immerzu aufmerksam beobachtet werden. Dazu gehört etwa auch die Frage: Wie transparent ist die Lohngestaltung im Unternehmen? Auch lieferkettenrelevante Themen sind hier zu beachten.

Weinberger ist bei Finum in Graz als Versicherungsmakler und Vermögensberater tätig. Er sagt: „Geld ist weder gut noch schlecht. Es kommt darauf an, was man damit macht.“

Der studierte Ökologe und Umweltökonom **Armand Colard** wiederum gründete das Sozialunternehmen ESG Plus mit dem Ziel, „den Finanzmarkt transparenter und nachhaltiger zu gestalten“. Von der NGO Ashoka Austria zum „Klimaschutz-Vorreiter“ gewählt, etabliert Colard in Unternehmen als Teil seines Leistungsportfolios auch ESG-Standards.

# bestimmt der Welt“

Gemeinsam mit Börsen-Kurier-Herausgeber Marius Perger (Mitte) diskutierten (v.l.n.r.) Finanzberater Stefan Weinberger, Rechtsanwältin Birgit Kraml, Umweltökonom Armand Colard und Öko-Pionier Max Deml.



**Armand Colard:** Gerade börsennotierte Unternehmen müssen auch immer das Reputation Risk mitbedenken. Wir beraten vor allem den Finanzsektor – und messen wesentliche ESG-Aspekte in großen Fonds und ETFs, teilweise auch für institutionelle Kunden, die mitunter ausschließlich Best-in-Class-Cases akzeptieren.

Die mehrfache Aufsichtsrätin **Martha Oberndorfer** gilt als Expertin für Sustainable Finance im Asset Management, sie ist etwa auch in der ESMA (Europäische Finanzmarktaufsicht) tätig. (Oberndorfer war beim Round-Table verhindert und beantwortete die Fragen des Börsen-Kurier schriftlich.)

**Martha Oberndorfer:** Ein prominentes Beispiel für die Konsequenzen von nicht-ESG-konformen Verhaltensweisen ist die DWS-Fondsgesellschaft. Sie hat sich im September 2023 mit der amerikanischen Börsenaufsicht SEC auf eine Strafzahlung von 25 Millionen US-Dollar geeinigt, weil sie ihre als nachhaltig beworbenen Fondsprodukte „grüner“ dargestellt hat, als diese tatsächlich waren. Abgesehen vom finanziellen Schaden für DWS ist damit auch ein bedeutender Verlust an Reputation verbunden.

Wurden in der Eingangsrunde bisher Themen wie Beratungsverpflichtungen, die Reporting Directive und das Reputation Risk angesprochen, kam der als „Öko-Pionier“ geltende Finanzexperte **Max Deml** auf den „Themenkreis Taxonomie“ zu reden. Deml gründete schon 1991 den Informationsdienst Öko-Invest, heute liefert er regelmäßig aktuelle Analysen und hält rund 40 „nachhaltige Titel“ in seinem Musterdepot.

**Max Deml:** Natürlich ist mit der Taxonomie eine Riesenbürokratie entstanden, viele Fondsmanger klagen im persönlichen Gespräch, dass bei bestimmten Fonds ihr Pflichtenkatalog bis zu 300 Fragen umfasst. Diese müssen aber ausgefüllt werden, sonst verlieren jene Fonds ihre Lizenz oder kommen nicht für einen Artikel-8- oder gar Artikel-9-Fonds in Betracht (erstere gelten als „hellgrüne“, zweitere als „dunkelgrüne“ Fonds, Anm.). Aktuell gibt es etwa 6.000 Fonds, die einem der



„Ein Unternehmen, das sich als ‚grün‘ darstellt, muss es auch wirklich sein.“

Armand Colard

beiden Artikel zuzuordnen sind. Von rund tausend untersuchten Fonds haben sich vergangenes Jahr 270 – freiwillig – auf Artikel-8-Fonds rückstufen lassen; die Büroarbeit wäre andernfalls nicht zu bewältigen gewesen.

**Provokant gefragt: Wollen die Anleger überhaupt zu ESG-Themen informiert werden?**

**Weinberger:** Im Supermarkt liest der Konsument vor jeder Kaufentscheidung ja auch nicht die kompletten Verbraucherinformationen durch – genauso wenig trifft das in der Beratung zu; ein, zwei Seiten liest der Anleger, mehr nicht. Als Berater

müssen wir hier quasi eine „Übersetzung“ – vom Ursprungs- hin zum Informationstext – leisten. Wir haben unser Impact Investing daher insgesamt vereinfacht: unsere sogenannten „weißen Fonds“ übererfüllen quasi die Anforderungen des Regulators.

**Kraml:** Wenn ich mir die Nachhaltigkeitsberichte ansehe: Diese zeigen, wenn ich sie alljährlich heranziehe: Wo gibt es schon Fortschritte? Wie viele Frauen gibt es mittlerweile in der Chefetage? Wird schon auf Erneuerbare Energien umgestellt? Werden Flüge eingespart? – und so weiter. Bei „Rückständen“ müssen Unternehmen durchaus

Werbung

**EVN**  
Energie. Wasser. Leben.

Werden Sie Teil  
der EVN Klimainitiative.

[evn.at/aktie](https://evn.at/aktie)

\*Die EVN hat fünf konkrete Ziele zur Reduktion ihrer Treibhausgasemissionen mit der Science Based Target Initiative akkordiert. Erreichen werden wir diese Ziele dank unserer Investitionen in erneuerbare Energie und leistungsstarke Netze.

**66%**  
weniger CO<sub>2</sub>  
bis 2034\*

SCIENCE  
BASED  
TARGETS  
DRIVING AMBITIOUS CORPORATE CLIMATE ACTION

mit Shitstorms in sozialen Medien bzw. mit Aktionärs-Aktionismus auf deren Hauptversammlungen rechnen.

**Oberndorfer:** Für Fondsprodukte gibt es umfangreiche regulatorische Vorgaben (MiFID), auch Labels (z.B. Umweltzeichen ZU 49 für Fonds) und ESG-Ratings bieten Orientierungshilfen. Für Aktionäre ist ein Blick in das Zahlenwerk des standardisierten Nachhaltigkeits-Reportings wertvoll. Für die Einführung in das Gebiet ESG gibt es unter anderem auch praxisorientierte WKO-Leitfäden. Außerdem ist es von Interesse, in welchen ESG-Indizes die Gesellschaft enthalten ist. Für alle ESG-Indikatoren gibt es messbare Größen. Glaubwürdigkeit bedeutet in diesem Kontext auch das Publizieren einer Strategie mit Meilensteinen, wie und in welchem Zeitraum bestimmte Indikatoren erreicht werden sollen: Je mehr messbare Indikatoren, desto geringer ist die Wahrscheinlichkeit für Greenwashing.

Mit dem Begriff „Greenwashing“ ist gleich ein zentraler Aspekt angesprochen: Anleger brauchen „Granularität statt Oberfläche“ – eben: „Mehr Sein als Schein“.

**Deml:** Festzustellen gilt jedenfalls: In Österreich sind wir Vorreiter. Beinahe jeder dritte Euro wird hierzulande bereits nachhaltig angelegt, das sind mittlerweile mehr als 60 Milliarden – und der größte Teil davon kommt von Privatinvestoren. In Deutschland etwa ist man längst noch nicht so weit. Der österreichische Privatinvestor hat das Motto: „Mein Geld entscheidet, wie die Welt in fünf, zehn oder 15 Jahren aussieht.“

**Oberndorfer:** Tatsächlich ist feststellbar, dass Unternehmen, die einen glaubwürdigen ESG-Ansatz verfolgen, einen breiteren Zugang zu externen Finanzierungsquellen haben.

**Colard:** Ein Unternehmen, das sich als „grün“ darstellt, muss es auch wirklich sein. Klar ist auch:

„Für die Banken ist vieles nicht mehr finanzierbar, wenn es nicht ESG-konform ist.“

Birgit Kraml





„Festzustellen  
gilt jedenfalls: In  
Österreich sind  
wir Vorreiter.“

Max Deml

Werbung



Eine ganze Reihe  
nachhaltiger Ideen.



MEHR WERT DURCH VERANTWORTUNG



Finanzberater Stefan Weinberger

„Geld ist weder gut noch schlecht. Es kommt darauf an, was man damit macht.“

Stefan Weinberger

Die Macht der Ratingagenturen ist weit größer als vor 20 Jahren. Fondsbevollmächtigte schalten sich folglich auch in Hauptversammlungen ein.

**Deml:** In der Schweiz zum Beispiel arbeiten zuerst die ESG-Analysten eine Unternehmensbewertung aus, dann erst kommen die Finanzanalysten zum Zug.

***Ich halte hier den integrierten Geschäftsbericht der Verbund AG in der Hand. Er hat 368 Seiten – vor 20 Jahren wäre dieser Bericht nicht einmal halb so umfangreich gewesen. Der Bericht weist 235 „Nachhaltigkeits-Treffer“ auf, 107-mal wird auf Sustainable Development Goals der UNO (nachhaltige Entwicklungsziele) verwiesen. Wie lässt sich so ein Bericht überhaupt lesen?***

**Kraml:** Eingangs wurde ja erwähnt, dass die Prüfpflicht in Riesenschritten naht. Zudem: Wenn ich dieses Konvolut nicht durchlesen möchte: Der Aufsichtsrat haftet ohnedies dafür. Kurzum: Es gibt auch Haftungsfolgen, sollte das Veröffentlichte „nicht passen“. Zudem: Nachhaltigkeitsberichte lassen sich ja auch „untereinander“ – also, sprich: mit anderen börsennotierten Unternehmen – vergleichen.

***So viel steht fest: Das Nachhaltigkeits-Thema ist gekommen, um zu bleiben. Und damit kommen wir auch schon zur Schlussrunde. Wie könnte Ihr Fazit lauten?***

**Deml:** ESG wird in die „normale Analyse“ übernommen – und ist in, sagen wir, zehn Jahren kein eigenes Thema mehr. ESG ist dann Teil eines größeren Ganzen.

**Weinberger:** Die Folgen des Klimawandels werden immer sichtbarer. Ich verweise hier auf eine Studie von Standard Life – ich darf das Ergebnis vorwegnehmen: Die „Generation Greta Thunberg“ sagt hier mit einer Stimme: „Entweder ist es nachhaltig – oder wir machen es nicht!“ ESG wird somit zum „totalen Standard“.

**Manchmal wundere ich mich, wenn ich Bio-Lebensmittel einkaufe, dass diese extra als „bio“ ausgezeichnet werden. Warum verhält es sich eigentlich nicht andersherum? Und „Nicht-Bio-Lebensmittel“ müssen als „nicht-bio“ ausgezeichnet werden? Und sollten analog im Fondsbereich Non-ESG-Fonds nicht vielmehr als „Nicht-Artikel 8- bzw. 9-Fonds“ ausgewiesen werden? Kurzum: Warum sollte also eigens auf „das Bessere“ hingewiesen werden müssen?**

**Colard:** Weshalb sollte dies nicht der Standard sein, an dem wir uns orientieren wollen. Oder anders gefragt: Werden Investoren – angesichts

des Pariser Klimaabkommens und der aktuellen Entwicklungen (Stichwort „Green Deal“) – nicht in zehn bis zwanzig Jahren schon auf gewissen „Splendid Assets“, also auf „Anti-ESG-Papieren“, man könnte auch von „Stranded Assets“ sprechen, sitzen bleiben?

Und Birgit Kraml ist sich abschließend sicher: „Soziale Diversität, ESG bzw. Nachhaltigkeit insgesamt ist für die neue Generation selbstverständlich geworden.“ Ihr Nachsatz: „Und nicht nur für die ...“

**Börsen-Kurier:** Vielen Dank für das interessante Gespräch! ■

Werbung

**POWER ON!**

**KUNSTSTOFFLÖSUNGEN FÜR  
EINE NACHHALTIGE ZUKUNFT**



PASSION CREATES INNOVATION

Unsere Initiative „GoNeutral 2035“ leitet uns zu einer CO<sub>2</sub>-neutralen Produktion in allen POLYTEC-Werken bis 2035.



- Kontinuierliche Reduktion der CO<sub>2</sub>-Emissionen (-45% im GJ 2021, -21% im GJ 2022; jeweils vs. Vorjahr)
- Ausbau der Photovoltaik-Anlagen auf Werksdächern und Freiflächen
- Grüner Strom an allen österreichischen, deutschen und niederländischen Standorten bereits seit 2021

[www.polytec-group.com/nachhaltigkeit](http://www.polytec-group.com/nachhaltigkeit)

**POLYTEC**